



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. F. Schwetsche.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

Nro 91. Montag, den 15. November 1830.
(Hierzu eine Beilage.)

Berlin, den 12. November.

Se. K. H. der Prinz Albrecht hat dem Landrath Lehmann zu Halberstadt, bei welchem Höchstderselbe auf der Hierberreise aus dem Haag mit Sr. Durchlauchtigen Gemahlin das Absteigequartier zu nehmen geruht hatte, mittelst gnädigsten Schreibens eine prächtige Wase zugehen lassen.

Düsseldorf, d. 6. November. Die beiden Bataillone Infanterie vom 16. und 17. Regiment, so wie die vierte Schwadron des 5. Uhlanen-Regiments, nebst vier Stück Geschütz von der Fuß-Artillerie, gingen diesen Morgen von hier nach der andern Rheinseite ab, wo sie mit den bereits aufgebrochenen Truppenabtheilungen von Wickrath und Wesel in Wachten-donk, Stralen, Kaldenkirchen, Geldern, Issum, Goch, Cleve, Cranenburg &c. ihre Standquartiere nehmen werden. Das Kommando über diese Truppen führt der Generalmajor v. Weyrach, welcher vorläufig sein Hauptquartier in Geldern aufschlagen wird.

Aachen, d. 8. November. Hier eingegangene Privatbriefe aus Antwerpen melden, der Gene-

ral Chassé, Kommandant der Citabelle, sey vom Schlage gerührt worden. Auf das Verhältniß der Citabelle zur Stadt wird dieser Unfall keine Einwirkung haben. Man spricht von der Ankunft eines Abgeordneten aus England, der hauptsächlich den Wiederbeginn der Feindseligkeiten abwenden soll.

R u ß l a n d.

St. Petersburg, d. 3. Nov. Se. Majestät der Kaiser sind am 31. vorigen Monats in erwünschtem Wohlbefinden in Zarstoj-Selo angelangt.

Nach amtlichen Berichten lagen am 25. v. M. in Moskau 973 Personen an der Cholera krank; es kamen an demselben Tage 237 hinzu; 68 Individuen männlichen und 37 weiblichen Geschlechts, zusammen also 105 Personen, starben.

D e u t s c h l a n d.

Dresden, d. 7. November. Da der Zustand des Landes gegenwärtig vollkommen ruhig ist; so ist die zu Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe allerhöchst verordnete Commission wieder aufgelöst worden.

2

De s t e r r e i c h.

Von der ungarischen Gränze, d. 30. Oct. Nach längern Debatten ist nun in den Ständen Ungarns die Aushebung von 50,000 Rekruten in diesem Königreiche bewilligt worden. Die Stände verweigerten hauptsächlich deswegen anfangs ihre Einwilligung, weil sie sich mit der auf ihre Anfrage um den Zweck der so starken Rekrutirung erfolgten Antwort der Regierung: „sie möchten einen Blick auf Europa werfen,“ nicht begnügten. Als aber der auf den Vorschlag der Regierung, welche eine weitere öffentliche Auskunft nicht für statthaft erklärte, von der Ständeversammlung gewählte und beeidigte Ausschuss zu einer Geheimenraths-Sitzung gezogen, hierauf in der Versammlung die Nothwendigkeit dieser Maaßregel erklärte, fand der Vorschlag keine Gegner mehr. Durch diese Aushebung werden alle ungarischen Regimenter in vollzähligen Stand gesetzt. — Dieser Tage fand in Wien eine geheime Sitzung des Kriegsraths statt, in welcher der Vorschlag, ein Armee-Corps nach Luxemburg zu senden, lebhaft besprochen wurde. Wie es heißt, sollen deshalb unverzüglich mit der K. preussischen und K. bairischen Regierung Communicationen gepflogen werden. Nach Italien gehen fortwährend Geschütz, Munition und alle Arten von Kriegsgeräth ab.

N i e d e r l a n d e.

Aus dem Haag, d. 5. Nov. Der König hat das Verfahren des General Chassé mittelst Cabinetschreiben vollkommen gebilligt, mit dem Auftrage, das Kastell von Antwerpen bis zum letzten Stein zu vertheidigen.

Das große Hauptquartier ist am 3 November in Breda eingetroffen, welche Stadt nun laut Briefen von dort von Soldaten aller Waffengattungen wimmelt. Die Polizei hat die strengsten Befehle, alles, was verdächtig scheinen könnte, aus der Stadt zu entfernen.

Aus dem Haag, d. 5. Nov. „Berichten aus Antwerpen zufolge wird von den Aufrührern fortwährend viel Geschütz herbeigeführt, so daß der ganze Meire-Platz damit bedeckt ist. Auf vielen andern Punkten der Stadt, und besonders an den Thoren und auf dem großen Markte, waren ebenfalls Kanonen aufgestellt, wovon die auf letzterem Platze befindlichen von schwerem, die an den übrigen Punkten stehenden aber meist von leichtem Kaliber waren; auch an der Seite der Schelde sollen die Aufrührer Vertheidigungs-Maaßregeln treffen; der Zugang zu diesem Theile war allen Privatleuten streng verboten. Wir geben diese Nachrichten, wie wir sie empfangen haben, obschon dieselben sich mit dem Art. 1. der mit dem General

Chassé geschlossenen Uebereinkunft, worin ausdrücklich bestimmt wird, daß während des Waffenstillstandes von beiden Seiten keine neuen Vertheidigungs- oder Angriffs-Werke errichtet werden sollen, schwer in Uebereinstimmung bringen lassen.

General Chassé hat an das vor Antwerpen liegende Geschwader einen Tagesbefehl erlassen: in welchem er seine große Zufriedenheit mit dem Benehmen der Flotte am 27. Oct. ausspricht.

Aus Allem, was man über den Zustand der Dinge in Belgien vernimmt, blickt hervor, daß unter den Mitgliedern der provisorischen Regierung viele Uneinigkeit herrscht, welche täglich zunimmt. De Potter steht an der Spitze der republikanischen Partei und wird durch die Klubs unterstützt, während man auch allgemein dafür hält, daß sie gleichfalls bei einer mächtigen Partei in Frankreich Beistand finden, und man darauf ausgeht, eine Vereinigung zwischen Belgien und Frankreich zu bewerkstelligen. Eine andere Partei erklärt sich für eine monarchisch-constitutionelle Regierungsform und hat ihren Anhang unter dem alten Adel, den reichen Grundeigenthümern und dem Handel- und Fabrikstand.

Aus dem Haag, d. 6. November. Aus den am 4. Nov. Abends direkt vom General Chassé eingegangenen Nachrichten ergibt sich, daß er angemessene Maaßregeln zur Vertheidigung der Citadelle und Sicherung der Gesundheit seiner Truppen getroffen hat. Durch die Vorräthe von allerlei Art, die ihm nach der Beschießung Antwerpens von Seiten des Kriegs-Departements zugesandt worden sind, wird er dazu noch besser in Stand gesetzt seyn.

Antwerpen, d. 5. Nov. Hier ist folgende „Anzeige an die Einwohner Antwerpens“ erschienen: „Die Sachen sollen auch ferner in statu quo verbleiben: der Wiederbeginn der Feindseligkeiten wird von beiden Seiten drei Tage vorher angekündigt werden. Gez. Der Baron Chassé & F. Chazal.“ Vorstehendes wird, als der Uebereinkunft gemäß, attestirt. Der Gouverneur der Provinz, Graf Fr. v. Robiano. Der Distrikts-Commissair F. Cassiers.

Man schätzt jetzt den Werth der im Entrepot verbrannten Waaren auf nicht mehr als 8 Mill. Gulden. Die Auswanderung der hiesigen Einwohner dauert immer fort; die meisten sind auf das Land oder in die benachbarten Städte geflüchtet, andere aber haben uns verlassen, um niemals wieder zurückzukehren. Wenn dieser Zustand der Dinge fortbauert, so wird das sonst so belebte und blühende Antwerpen bald eine verödete und verwüstete Stadt seyn.

Brüssel, d. 3. Nov. Bei den gestrigen Wahl-Versammlungen für den National-Kongress bemerkte man sehr viele Geistliche. Der Brai Patriote

stellt in dieser Beziehung folgende Frage auf: „Wenn die Priester das Recht haben, bei der Wahl der Repräsentanten der Nation und der Verwaltungs-Besamten der Städte und Dörfer mitzustimmen, hat dann das Volk nicht dasselbe Recht, seine Päpste, Bischöfe und Pfarrer zu wählen“?

Der Graf Friedrich von Merode ist heute früh an einem hinzugetretenen Nervenfieber in Mecheln gestorben.

Brüssel, d. 5. November. Da die hiesigen Wahloperationen einige Verzögerung erlitten und erst am 8. beendet seyn können, so ist die Eröffnung des Kongresses auf Mittwoch den 10. d. M. hinausgeschoben.

Löwen, d. 2. November. Unsere Stadt befindet sich gegenwärtig in der traurigsten Lage, und schwerlich giebt es eine zweite in Belgien, welche unglücklicher und weniger in Sicherheit wäre. Der unwissendste und böshafte Pöbel hat hier gänzlich die Oberhand, und man weiß, welcher Excesse er fähig ist. Die Grausamkeiten, die man an dem Major Gaillard verübt hat, sind schauerhaft; man hat ihn unter Faustschlägen und Kolbenstößen vom Kanal an bis zum Markte geleitet; unterwegs hat man ihm die Augen ausgebrannt und ihm mit brennenden Pechkränzen, denn es war Abend, die Hirnschale zerschlagen; auf dem Markte angelangt, knüpften sie den Sterbenden auf dem Freiheitsbaume auf; allein der Ast, woran er hing, brach, und der Leichnam fiel herab. Hierauf riß man ihm die Kleider vom Leibe und schleppte ihn eine Stunde lang mit einem Strick um den Hals durch die Straßen; von Zeit zu Zeit blieb der Haufe stehen und sang und tanzte um sein Schlachtopfer. Die Urheber dieser furchtbaren Schandthat sind bekannt; das provisorische Gouvernement hat versprochen, sie züchtigen zu lassen, allein der Schrecken, der hier herrscht, ist so groß, daß keine Gerichtsperson eine Untersuchung anzustellen wagt. Der Untersuchungsrichter Henot hat seine Entlassung genommen. Am Sonnabend rückten 500 Mann Garnison hier zu, allein der Pöbel stürmte die Kaserne, jagte 150 Mann von dannen, und ließ sich von den anderen das Versprechen geben, nichts gegen das, was man Volk nennt, zu unternehmen. Hr. Roussel, welcher der Stadt Löwen so große Dienste gethan und dort einen bedeutenden Einfluß übte, hat den Freiheitsbaum, welcher zu einem Galgen geworden, abhauen lassen: allein der Pöbel hat sogleich auf derselben Stelle einen neuen aufgepflanzt, an der Wohnung des Hrn. Roussel Gewaltthätigkeiten verübt, und droht, jeden auszuplündern und ihm das Haus in Brand zu stecken, der es wagen würde, dem Willen des Volks ein Hinderniß in Weg zu legen. Wir hoffen, das provisorische Gouvernement werde uns

Hülfe schaffen, denn wenn es nicht geschieht, so weiß Gott, was aus uns werden soll. Die Noth ist dringend, und das Aergerniß welches gegeben wird, daß jene Bösewichte ungestraft bleiben, entehrt Belgien.

Frankreich.

Paris, d. 7. November. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer gab der Marineminister Herr Sebastiani einige Aufschlüsse über Frankreichs auswärtige Politik. Er erklärte: Frankreich wird sich nicht mit bewaffneter Hand in die belgischen Angelegenheiten mischen; es wird alle Verträge vollziehen, alle übernommenen Verpflichtungen erfüllen, allein nie die Waffen ergreifen, als um sein Gebiet zu vertheidigen, oder die gekränkte Nationalehre zu rächen. (Eine ähnliche Erklärung gab kürzlich der Herzog von Wellington im englischen Parlamente in Bezug auf Englands Politik.)

Verdun, d. 3. November. Die Jöglinge des kleinen geistlichen Seminars unserer Stadt sollten am 26. des v. M. wieder eintreten. Da sie aber bei ihrem Eintreffen insultirt wurden und das Volk seine Abneigung gegen diese geistliche (jesuitische) Pflanzschule laut zu erkennen gab, so ertheilte der Bischof selbst den Eleven den Befehl, sie möchten nach Hause zurückkehren.

Ein Schreiben aus Bayonne vom 28. October enthält über die Niederlage des Obersten Baldes folgende Details: „Balde, der sich gestern mit kaum 500 Mann schlecht bewaffneter Truppen in Vera befand und auf eine ihm von Mina während der Nacht übersandte Depesche keine Rücksicht genommen hatte, wurde um 7 Uhr Morgens von einem 5—6000 Mann starken spanischen Korps angegriffen. Nachdem er sich tapfer gewehrt und mit 80 Mann zwei glänzende Kavallerie-Angriffe ausgeführt hatte, mußte er sich zurückziehen. Auf dem französischen Gebiete bei Bern angelangt, glaubten die spanischen Flüchtlinge sich in Sicherheit, und Balde ließ Halt machen. Ein 800 Mann starker Posten Königl. Truppen war ihm aber zuvorgekommen, hatte das französische Gebiet verlegt und schnitt ihm jetzt den Rückzug ab. Hier erst wurde der Kampf am heftigsten. Die französischen Posten, welche das Gewehrfeuer auf dem diesseitigen Gebiete hörten, eilten sogleich herbei; der Kampf war aber bereits beendet. Die Constitutionellen haben dabei 60 Mann an Todten und Verwundeten verloren. Der größte Nachtheil bei dieser Niederlage ist der Eindruck, den sie auf die Spanier hervorbringt, die, nachdem sie sich noch Tages zuvor als Freunde gegen Balde benommen hatten, am folgenden Tage aus den Häusern und von den Thürmen auf seine Truppen schossen. Das spanische Heer ist auf der Anhöhe bei Trun gelagert und kann Mina, der sich in den Bergen, „die sieben Thäler“ genannt, befindet, leicht umzingeln.“

Baldes ist heute Abend hier angekommen und machte sogleich dem General Quiroga einen Besuch."

Nach einem Schreiben aus Bayonne vom 30. Oct. ist die Lage Mina's höchst mißlich; der Rückzug nach Frankreich war ihm abgeschnitten, und er besand sich mit 60 Infanteristen und 40 Reitern verwundet und im traurigsten Zustande in den Gebirgen. Die wiederholten Niederlagen der Constitutionellen sollen ihre Gegner dergestalt ermutigt haben, daß ein Theil der Einwohner von Navarra und Guipuzcoa sich in Masse gegen sie erhoben hat. Nachrichten vom 31. zufolge, soll Mina an diesem Tage glücklich über Ur-dach auf französischen Gebiete angekommen seyn.

Bayonne, d. 30. October. Baldes ist damit beschäftigt, seine zerstreuten Truppen wieder zu sammeln, um noch einmal in Spanien einzurücken. Er ist in den Gefechten gegen die Königl. Truppen nicht verwundet worden. Ueberall, wo man den Spanischen Ausgewanderten angehörige Waffen und sonstige Kriegs-Effekten findet, werden dieselben von den Französischen Behörden in Beschlag genommen.

Paris, d. 6. November. Ein Schreiben aus Bayonne vom 1. November meldet, daß es dem General Mina gelungen sey, nach Frankreich zurückzukehren. Nach einem der beschwerlichsten Märsche, immerwährend durch die Königl. Truppen von Gebirge zu Gebirge verfolgt, hat er endlich Saint-Pied-de-Port mit einer Handvoll Soldaten erreicht.

Großbritannien und Irland.

London, d. 3. November. Der Prinz von Dranien ist heute auf dem Rotterdamer Dampfsboot hier eingetroffen; Se. Königl. Hoheit sieht sehr blaß und angegriffen aus.

Die Herzogin von Berry wohnt hier in einem kleinen Privathause an der Ostseite von Montagne-Square.

In Kent sind Unruhen entstanden, welche jetzt den ernstlichsten Charakter angenommen haben. An mehreren Punkten haben die Landleute, wie es heißt, die dreifarbigte Fahne aufgepflanzt. Tag für Tag finden Gewaltthätigkeiten, Brandsiftungen und Zerstörungen statt. Man hat sogar Getreidescheunen angezündet, und die Erbitterung der Landleute geht so weit, daß sie schon die Pflüge haben zerstören wollen, damit das Land künftig nur mit dem Spaten bearbeitet würde. Inzwischen scheint allem diesem Unfuge kein politischer Anlaß zu Grunde zu liegen, sondern nur das große Elend. Die Behörden haben die nachdrücklichsten Maaßregeln ergriffen, um diesem Stande der Dinge ein Ende zu machen. Man wird sich an Sir Robert Peel wenden, um von demselben eine Zusammenberufung der berittenen Yeomanry zu erlangen.

London, d. 5. November. Der Herzog von Cambridge ist gestern Abend nach Hannover abgegangen.

Der Prinz von Dranien verhandelt schriftlich und mündlich mit dem Herzoge v. Wellington.

Bekanntmachungen.

Von hiesigem Königl. Land-Gericht ist das, den Erben des verstorbenen Thor-Einnehmers Johann Friedrich Martin gehörige, und auf 500 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. Courant, nach Abzug der Lasten gerichtlich taxirte Wohnhaus nebst Hof und Garten, Schuldenhalber subhastirte, und

der 22. Januar 1831

zum Bietungstermine anberaumt worden; daher alle diejenigen, welche dieses Grundstück zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesem Termine um 10 Uhr an Gerichtsstelle vor dem ernannten Deputato Herrn Landgerichts-Rath Model ihre Gebote zu thun, und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklären und in den Zuschlag gewilligt haben werden, solches Grundstück, sofern nicht gesetzliche Hindernisse entgegenstehen, zugeschlagen werden wird.

Uebrigens wird sämmtlichen, aus dem Hypothekenbuche nicht konfirirenden Realprätendenten hierdurch be-

kannt gemacht, daß sie zur Konsevation ihrer etwaigen Gerechsamte sich bis zum Bietungstermine, und spätestens in diesem selbst, zu melden und ihre Ansprüche dem Gerichte anzuzeigen, unterlassenden Falls aber zu gewärtigen haben, daß sie auf erfolgte Adjudikation damit gegen den neuen Besitzer, und in soweit sie das Grundstück betreffen, nicht weiter werden gehört werden.

Halle, den 29. October 1830.

Königl. Preuß. Land-Gericht.
Velger.

Von hiesigem Königl. Land-Gericht ist das, dem Fleischermeister August Höpfner zugehörige, sub No. 65 zu Brachstedt belegene, auf 216 Thlr. 10 Sgr. nach Abzug der Lasten gerichtlich taxirte Wohnhaus nebst Zubehör, Schuldenhalber subhastirte, und

der 19. Januar 1831

zum Bietungstermine anberaumt worden; daher alle diejenigen, welche dieses Grundstück zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch gela-

den werden, in diesem Termine, um 10 Uhr an Gerichtsstelle, vor dem ernannten Deputato Herrn Landgerichts-Affessor Richter ihre Gebote zu thun, und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, insofern keine rechtlichen Hindernisse entgegenstehen, solches Grundstück zugeschlagen werden wird.

Halle, den 12. October 1830.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Belger.

Bekanntmachung.

Der unverehelichten Johanne Marie Römer, vormals zu Querfurth, und dem Wühlburschen August Heinrich Siesel, wird bekannt gemacht, daß in dem am 18. September d. J. publizirten Testamente des Zimmermanns Johann Gottfried Seidler von hier, in welchem der Zimmermann Johann Gottfried Hildebrandt hier zum Universalerben ernannt ist, der Erstern ein Legat von 50 Thlr., und dem Letztern mit seinen drei Geschwistern zusammen ein gleiches Legat von 50 Thlr., ein halbes Jahr nach dem Tode des Erblassers zahlbar, ausgesetzt ist.

Naumburg, den 30. October 1830.

Königl. Gerichtsamt Stadtbezirks.

G. Kirchner, vig. comm.

Avertissement.

Im Auftrage des Königl. Wohlthl. Land-Gerichts zu Halle ist von dem unterzeichneten Königl. Gerichts-Amt, auf Antrag des Oekonom Christian Zorn zu Jöberitz, das dem Gastwirth Christian Friedrich Böttcher hieselbst zugehörige allhier sub No. 69. belegene Haus nebst Hintergebäude, Hof und Stall, ingleichen folgende Ackerstücke, als

- 1) ein Ackerstück am Tannengarten neben Pöniker belegen, 4 Scheffel Ausfaat haltend,
- 2) ein dergleichen am Himmelsberge von 4 Scheffel Ausfaat neben Rechenberg und Martin,
- 3) ein dergleichen am Deutleber Wege an der Windmühle neben Andreas Acker, von 3 Scheffel Ausfaat,
- 4) ein dergl. in der Aue auf die Jhlaue stehend neben Böttchers Acker, ohnweit dem Tannenbusche,
- 5) ein dergl. daselbst zwischen dem Tannengarten und Böttchers von 4 Scheffel Ausfaat, und
- 6) ein dergl. daselbst zwischen Böttcher auf beiden Seiten belegen und oberhalb an den Tannengärten grenzend, von 2 Scheffel Ausfaat,

welche Grundstücke zusammen nach Abzug der Lasten auf 4167 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf. Courant gerichtlich abgeschätzt worden, zum öffentlichen meistbietenden nothwendigen Verkaufe gestellt und

der 11. October } dieses Jahres und
der 11. December }
der 16. Februar 1831

Vormittags 10 Uhr an Gerichts-Amts-Stelle zu Vietung-Terminen, wovon der letztere peremptorisch, angesetzt worden; es werden daher besitz- und zahlungsfähige Kaufliebhaber mit dem Eröffnen hierdurch vorgeladen, daß dem Meist- und Letztbietenden, wenn nicht gesetzliche Gründe eine Ausnahme nothig machen, der Zuschlag ertheilt werden wird.

Zugleich werden alle aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtliche Realprätendenten aufgefordert, in dem Licitation-Termin ihre Forderungen zu liquidiren, widrigenfalls sie damit gegen den künftigen Besitzer nicht weiter werden gehört werden.

Das Taxations-Instrument kann in der hiesigen Registratur in den Büreaustunden eingesehen werden.

Wettin, den 9. August 1830.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt.

Rammstedt.

Schuldenhalber soll das, dem Seifensieder Carl Busch in Gerbstädt zugehörige, in der hohen Straße zwischen Sauer und Merseburger belegene Wohnhaus und Zubehör, welches die Sachverständigen nach Abzug der Lasten auf 435 Thlr. abgeschätzt haben, öffentlich an den Bestbietenden verkauft werden, wozu ein einziger Vietungstermin auf

den 23. December 1830

früh 11 Uhr im hiesigen Königl. Gerichts-Amt anberaumt worden, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufleute eingeladen, die unbekanntes Realprätendenten aber bei Vermeidung der Präklusion mit ihren Ansprüchen hierdurch abcitirt werden.

Gerbstädt, den 23. September 1830.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt.

Facilides.

Das dem Anspanner Johann Franz Friedrich zugehörige in Nöst gelegene Anspannergut, mit zugehörigen Gärten, Wiesen, 2 $\frac{1}{2}$ Hufe dreierlei Feldes, Gemeindelabeltheilen, und sonstigen Pertinenzien, nach Abzug der Lasten zusammen auf 7599 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. gerichtlich gewürdet, ist ausgeklagter Schulden halber subhastirt, und sind

der 30. November 1830.

der 31. Januar

der 31. März

} 1831.

zu Vietungsterminen, wovon der letzte peremptorisch ist, anberaumt worden. Besitz- und zahlungsfähige Kaufleute haben sich daher in diesen Terminen, Vormittags 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle einzufinden, und ihre Gebote abzugeben, worauf dem Meistbietenden, wenn keine gesetzliche Hindernisse entgegenstehen, der

Zuschlag erteilt, und nach Ablauf des letzten Termins auf keine Gebote weiter reflectirt werden wird.

Unbekannte Realprätendenten werden zugleich aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum, und längstens im letzten Termine, bei Vermeidung der Präclusion gegen den neuen Besitzer, hier anzumelden. Die Taxe kann täglich in unsrer Registratur eingesehen werden.

Ostrau, den 24 August 1830.

Nob. Weltheimische Patrimonial-Gerichte zu Eßeln.

F. W. Krause.

Gutsverpachtung.

Die Pacht eines im hiesigen Herzogthume belegenen Rittergutes soll, wegen eingetretenen Todesfalls des zeitlichen Pächters, cedirt werden; darauf Reflectiven können bei Unterzeichnetem die Bedingungen und den Pachtcontract einsehen. Das Gut hat etliche 30 Wispel Berliner Gemäß Ausfaat über Winter und Sommer, 3½ Hufe Wiesewachs, Brauerei, Holznutzung, eine Schäferei von circa 900 (früher von 1000) Stück, an 40 Stück Rindvieh und 12 Stück Pferde.

Eßeln, den 8. November 1830.

R. Schettler I.

Reg.; Kanzlei; Secr. und Advokat.

3500, 3000, 2500, 2000, 1800, 1500, 1000 Thlr. Courant liegen, zuin Ausleihen auf sichere Grundstücke, bereit. Ferner habe ich jetzt sehr gut gelegene Häuser, Ritter- und Landgüter, Gast- und Schenk-wirtschaften zum Verkauf in Commission.

Halle, den 11. November 1830.

Der Actuarus Dandker,

wohnhaft im vormaligen Mittelhausenschen Hause sub No. 36. Große Ulrichsstraße.

Ein Billard nebst allem Zubehör, so wie ein Holzsteiner Wagen, ein Contra-Violen und mehrere musikalische Instrumente sind billig zu verkaufen bei

Ph. El. Drechsler,
auf dem Neumarkt No. 1292.

Tuch-Anzeige.

Alle Farben Damentuche zu Wänteln, feinsten Qualität, aus den besten Fabriken von 1½ bis zu 1¾ Thlr., empfiehlt die Handlung

F. Mendel & Comp.
am Markt, der Löwenapotheke gegenüber.

Es ist fortwährend ein Commissionelager von verschiedenen Sorten wohlgeschmeckenden Kornbranntweins im Gasthose zum Schwarzen Bär in ganzen Fässern zu verkaufen.

Halle, den 22. October 1830.

E. F. Wente.

Hausverkauf.

Ich bin gesonnen, mein in Lauchstädt am Markte sub No. 11., dem Kaufmann Herrn Feldmann gegenüber belegenes brauberechtigtes, zweistöckiges massives Haus aus freier Hand zu verkaufen. Es besteht daselbe aus 5 Stuben und 4 Kammern, zwei Speisekammern, vier Bodenkammern, zwei Kellern, zwei Küchen, einer Niederlage nebst zwei Pferdeställen, wie auch andere Stallung und Wagenremise, auf dieser Stallung sind große Schüttböden; bei dem Hause befindet sich viel Hofraum nebst einem Garten.

Die Bedingungen sind täglich bei dem Besitzer einzu sehen.

J. G. Blau, Weiß- und Kuchen-Bäcker,
wohnhaft in Halle, der Post gegenüber.

Die Erben des verstorbenen Reg.-Raths Weinhöld sind gesonnen, die noch vorhandenen Bücher und Instrumente desselben, Montags den 22. November d. J. und folgende Tage, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, am Schulberge No. 115. zwei Treppen hoch, gegen so gleich baare Zahlung zu verauctioniren. Kaufliebhaber werden dazu eingeladen.

Cataloge werden vom 8. d. M. an, in den Vormittagsstunden, Schülershof No. 743. parterre, unentgeltlich ausgegeben.

Alte Wind- und Kanonöfen, desgl. alte große und kleine Ofenkasten, auch einzelne dergl. Stücke, werden zu kaufen gesucht. Schlaucha No. 2014. an der Kirche.

Einen zweiten Transport vorzüglich schöner Pommer-scher Neunaugen, empfiehlt à Duzend 20 Sgr., in Schecken noch billiger,

Blüthner, Alte Markt.

Da ich wegen Unpäßlichkeit meinen werthen Kunden die Lotterie-Loose nicht wie gewöhnlich ins Haus bringen kann, so ersuche ich dieselben ganz ergebenst, solche bei mir abholen und berichtigen zu lassen.

Meine Wohnung ist: Neumarkt, hinter dem Wall, No. 1115.

Halle, den 12. November 1830.

Ludwig Ritscher.

Unterzeichnete sind mit einem großen Transport feiner gerissener Böhmischer Vert- und Flaumen-Federn hier angekommen und verkaufen um ganz billige Preise. Auch können die Betten in unserm Logis gleich gestopft werden.

Gebrüder Pöschel,
im Schwarzen Adler vor dem Steinthor.

Mahlverkauf.

Die an den Gonnafluß, zu Gonna bei Sangerhausen, belegene Pulvermühle mit einem Mahl- und Delgang und sonstigem Zubehör, steht aus freier Hand zu verkaufen.

Rodenbeck.

Die vaterländische Feuer-Versicherungs-Societät zu Rostock

macht hierdurch bekannt: daß die Herren C. Schreiber & Comp. in Wettin die Güte gehabt haben, die Agentur für Wettin und dessen Umgebungen zu übernehmen, und sind deshalb mit der erforderlichen Vollmacht versehen.

Rostock, den 14. September 1830.

Dirigent:	Direktor:
H. S. Howig.	J. F. Schallburg.
Deputirte:	
H. Levenhagen.	H. F. Saniter.
W. Köster.	J. F. Bauer.

Auf obige Anzeige uns beziehend und zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen uns bestens empfehlend, bemerken wir nur noch, daß diese Societät ihre Wirksamkeit am 1. Januar 1828 begann und am Ende dieses Jahres

53 pro Cent

so wie am Schlusse des darauf folgenden, 1829,

68 pro Cent

Dividenden an ihre Theilnehmer zurückzahlte.

Wir freuen uns erwähnen zu können, wie seit der kurzen Zeit der Uebernahme der Agentur wir mit so vielen Versicherungs-Anträgen beehrt worden sind, und bringen diesen Theilnehmern hiermit für das uns dadurch bewiesene Vertrauen den besten Dank.

In der angenehmen Hoffnung, vor Ablauf dieses Jahres noch recht viele Theilnehmer an diesem so wohlthätigen Institute zu finden, stehen denselben bei uns gedruckte Deklarations-Formulare 1) auf Gebäuden, 2) auf Mobilien und 3) auf Waaren, so wie die Statuten der Societät, stets gratis bei uns zu Diensten, und sind wir außerdem mit Vergnügen bereit jegliche Auskunft zu ertheilen, auch alles Erforderliche prompt zu besorgen.

Wettin a. d. Saale, d. 12. Nov. 1830.
C. Schreiber & Comp.

Den 28. November soll bei mir Wursifest und Ball gehalten werden, wozu ergebenst einladet

der Gastwirth Meier
in Kottelsdorf.

Es ist Sonntags den 31 Oct. d. J. in dem Fingerschen Gasthose zu Kollsdorf ein grauer Tuch-Matin mit grauem Värtragen vertauscht, und gegen einen andern ähnlichen mitgenommen worden. Man bittet daher höflichst, diesen Martin, welcher besonders daran kenntlich ist, daß an einigen Stellen des Kragens und der Brust die Farbe verschossen ist, bald möglichst in genanntem Gasthose zu Kollsdorf gegen Empfangnahme des zurückgelassenen abzugeben.

Schmiede-Verkauf.

Ich bin gesonnen, meine in Besitz habende Schmiede nebst 2 Pflaumen-Kabeln und Garten-Strück Feld, ohnweit Dreyna, in einem großen Orte wo viel Pferde gehalten werden, für 700 Thlr. zu verkaufen. Kauf-lustige haben sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Dreyna, den 3. November 1830.

Der Geschäftsführer Franke.

Bekanntmachung.

wegen Unterbringung zweier Oekonomie-Lehrlinge.

Auf zwei bedeutenden Oekonomie-Ämtern, mit Brau- und Brennerei, können zwei Lehrlinge gegen ein angemessenes Kostgeld sogleich oder auf Weihnachten eine Anstellung finden. Hierauf Reflectirende erfahren das Weitere den 20. November d. J. im Goldnen Ring zu Halle von früh Morgens bis Nachmittags 2 Uhr; oder den 21. November d. J. in Bernburg in der Goldnen Kugel um dieselbe Zeit.

In allen Buchhandlungen (Halle bei Schwetsche und Sohn) ist zu haben:

Der Ofenbaumeister und Feuer-Mechanist

oder die Kunst die Wirkungen des Feuers zu vermehren.

In Anwendung der besten und neuesten Erwärmungsarten unserer Wohnungen. Ein Handbuch für alle Ofenfabrikanten, Eisenhüttenbesitzer, Töpfer, Maurer und Alle, welche sich mit den Anlagen der Feuerungsarten beschäftigen, wie auch für diejenigen, denen an wohlfeiler und gesunder Erwärmung ihrer Wohnungen unter eleganten und schicklichen Formen der Erwärmungskörper gelegen ist. Mit vielen Beispielen neu erfundener Ofen und Kamine sowohl zur Erwärmung als zu wirtschaftlichen Zwecken, auf 24 lithogr. Tafeln, worauf 73 Figuren. Von C. Matthäy, Baumeister in Dresden. 8. 1½ Thlr.

Ein praktischer und literarisch rühmlichst bekannter Baumeister legt hier dem Publikum das Ergebnis seiner jahrelangen Erfahrungen und seines fleißigen Nachdenkens in einer förmlichen Encyclopädie aller Feuerungsanlagen zur Erwärmung, zum Kochen und zu andern häuslichen Zwecken vor. Alles, was seit Jahren in diesem Fache erfunden und geschrieben ist, lag ihm vor Augen. Er hat alle Gattungen geprüft und liefert hier mit streng prüfendem Blick eine Beurtheilung aller hierher gehörigen Bestrebungen, so daß in seiner Schrift in der mannigfaltigsten Auswahl für alle nur denkbare Bedürfnisse gesorgt ist. Gleich bedacht für die Wohnungen des Bürgers und Landmannes als für Zierlichkeit und Luxus, umfaßt seine Schrift Alles, was der Titel verspricht und den genannten Gewerben frommen kann.

Holzverkauf.

Freitag den 19. d. M., früh 10 Uhr, sollen in dem bei Lieskau belegenen Forstdistrict, das Frenzel's Holz genannt, eine Quantität Eichen auf dem Stamme und melirte Reisholzschocke meistbietend verkauft, und die desfalligen Bedingungen vor dem Termine bekannt gemacht werden.

Petersberg, den 12. November 1830.

Im Auftrag.
Fromme, Königl. Oberförster.

Zehn Thaler Belohnung.

Es sind nicht längst in meiner Jagd Wilddiebe gesehen worden, die sogar einen Haasen in Gegenwart anderer Leute geschossen haben. Da mir nun daran gelegen, einen solchen Frevler habhaft zu werden, so offerire ich demjenigen, der mir einen solchen überbringt, oder daß ich ihn gerichtlich belangen kann, obige Belohnung.

Petersberg, den 12. November 1830.

Der Königl. Oberförster
Fromme.

Ich suche 2 Handlungs-Commis mit guten Zeugnissen, sogleich; auch Lehrlinge unter billigen Bedingungen, auf hiesigem Platz. — Auch kaufe ich mehrere kleine Wein-Fässer. — Die eingerichtete Handlung in einer lebhaften Straße ist noch zu verpachten.

May, Kaufmann.

Bei Herold in Hamburg ist erschienen:

Allgemeiner Hamburger Briefsteller

für alle im gewöhnlichen Leben nur irgend vorkommende Fälle. Nebst einer Anweisung zum schriftlichen Aufsetzen seiner Gedanken, mit den Regeln der Rechtschreibung. Ein sehr nützliches

Handbuch bei Geschäftsaufsätzen

Vierte, verbesserte und mit einem Titularbuche vermehrte Aufl. 8. geheftet 10 Sgr.

Fast täglich ereignen sich im bürgerlichen Leben Fälle wo der Handwerker, der Professionist u. s. w. seine Zuflucht zu der Feder nehmen muß. Dieser wird bei Briefen oder Geschäftsaufsätzen sich leicht helfen können, wenn er der Leitung des gegenwärtigen Briefstellers folgt. Kürze und Deutlichkeit, vorangeschickte Hauptbedingnisse bei jeder Art von Aufsätzen, geben diesem Buche einen Vorzug vor vielen der besten Briefsteller. A. d. B.

Zu haben bei E. A. Schwetschke und Sohn in Halle.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 13. Nov. 1830	Pr. Cour.		Pr. Cour.	Pr. Cour.	
	Br.	G.		Br.	G.
St. = Schuldsch. 4	88½	88½	Kur- u. Am. do. 4	102	—
Pr. Engl. Anl. 18 5	—	95½	Schleffische do. 4	—	101½
do. 22 5	95½	—	rückst. C. d. Am. —	61	—
Pr. Engl. Ob. 30 4	80½	79½	do. do. d. Am. —	61	—
Am. Ob. m. l. C. 4	86	—	Zinsch. d. Am. —	62	—
Am. Int. Sch. do 4	86	—	do. do. d. Am. —	62	—
Berl. Stadt-Ob. 4	—	89½	Holl. vollw. D. —	18	—
Königsb. do. 4	—	—	Neue dito —	19	—
Elbing. do. 4½	—	—	Friedrichs'or —	13½	12½
Danz. do. in Th. —	34½	—	Disconto —	4½	5½
Westpr. Pfdb. A. 4	91	—			
Gr.-Hj. Pos. do. 4	—	92½			
Ostpr. Pfandbr. 4	94½	—			
Pomm. Pfandbr. 4	102	—			

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Halle, d. 11. November.

a) altes Getreide

Weizen	2 thl. —	1 gr. —	pf. bis 2 thl. 20	1 gr. —	pf.
Roggen	1 = 10 =	— = — =	1 = 20 =	— = — =	
Gerste	— = 20 =	— = — =	1 = 2 =	6 =	
Hafer	— = 17 =	6 = — =	— = 21 =	3 =	

b) diesjähriges Getreide

Weizen	1 thl. 20	1 gr. —	pf. bis 2 thl. —	1 gr. —	pf.
Roggen	1 = 12 =	6 = — =	1 = 15 =	— = — =	
Gerste	— = 20 =	— = — =	— = 27 =	6 =	
Hafer	— = 15 =	— = — =	— = 20 =	— =	

den 13. November.

Weizen	1 thl. 25	1 gr. —	pf. bis 2 thl. 22	1 gr. 6	pf.
Roggen	1 = 12 =	6 = — =	1 = 20 =	— = — =	
Gerste	— = 20 =	— = — =	1 = 2 =	6 =	
Hafer	— = 17 =	6 = — =	— = 21 =	3 =	

Magdeburg, d. 12. November. (Nach Wispeln.)

Weizen	49 — 56	thl.	Gerste	25 — 33	thl.
Roggen	39½ — 41 =		Hafer	19 — 21½ =	

Nach Dresdner Scheffel.

Leipzig, d. 13. November.

Weizen	5 thl. 4	gr. bis 5 thl. 12	gr.
Roggen	3 = 4 =	— 3 = 6 =	
Gerste	1 = 16 =	— 1 = 18 =	
Hafer	1 = 6 =	— 1 = 8 =	
Rappesaat	— = — =	— = — =	
W. Rübsen	— = — =	— = — =	
S. Rübsen	5 = 4 =	— 5 = 12 =	
Del, die Tonne		28 = 12 =	

(Die Fortsetzung der politischen Nachrichten enthält die Beilage.)



Halle, d. 14. Nov. Abends. Die zuletzt eingegangenen politischen Nachrichten melden durchaus nichts Erhebliches.

Die Unterhandlungen mit der Citabelle von Ant-

werpen dauern fort und Alles deutet an, daß sie bald zu einem günstigen Resultat führen werden.

Im Uebrigen ist der Stand der Dinge noch der Alte.

Das letzte Ministerium Karls X.,
geschildert

in dem so eben erschienenen sehr interessanten Buche:
Eine Woche aus der Geschichte von Paris.
(Aus dem Französischen.)
(Fortsetzung.)

Nie brach ein heftigerer Zorn am Hofe gegen die gesetzlichen Repräsentanten der Nation aus; die Kammer wurde den Augenblick prorogirt, die erkaufte Zeitungsschreiber, diese wahren untergeordneten Dämonen des ministeriellen Pandämoniums, begannen zu verläunden oder zu Gunsten ihres Chefs zu haben, indem sie besonders auf die so würdevolle, ruhige und besonnene Kammer loszogen, deren Klugheit für Ueberwitz, ihre Vernunft für Verbrechen, ihre Rathschläge für Empörung ausgegeben wurden, und gegen die man sich in allen Arten von Injurien erschöpfte, die 221 Botanten aber den Messerflüchen der Mörder in ihren Departements preis gab. Vier Monate konnten den Wahnsinn in dieser Einsicht nicht erschöpfen, und selbst am 27. Juli bewarfen noch diese Elenden unsre Bevollmächtigten mit dem blutigen und unsauberen Schmutz der Attentate von 1815.

Unterdessen fand eine neue Dislocation im Ministerium Polignac statt. Diese so einigen Menschen zankten sich ohne Unterlaß, da eine fast vernünftige Majorität, bestehend aus den Herren Montbel, Courvoisier, Chabrol und Hauffez, sich darin befand, welche die Eifrigen und das Oberhaupt belästigte und die man beseitigen mußte. Die Herren Courvoisier und Chabrol nahmen ihre Entlassung oder erhielten dieselbe vielmehr zu ihrem Glück. Um sie zu ersetzen, rief man Hn. v. Peyronnet herbei, der das Portefeuille des Innern bekam, während Montbel zu den Finanzen überging, und den Hn. v. Chantelauze, eine zweite Auflage von Hn. Guernon de Ranville, den man an die Stelle des Siegelbewahrers in das Ministerium schob. Außerdem aber wurde noch, um in dem Conseil eine überwiegende monarchische Kraft zu gründen, für den Hn. Baron Capelle, einen ehemaligen Komödianten und kaiserlichen Ex-Präfekten und einen höchst unfähigen Menschen, damit auch dieser seinen Weg machen

könne, ein neues Ministerium des Brücken- und Wegebaues ic. geschaffen.

Polignac rechnete dabei zur Ausführung seiner zukünftigen Pläne auf die Beredtsamkeit von Chantelauze, auf den Muth von Peyronnet und die Gewandtheit von Capelle, und sagte dieserhalb einmal zu seiner in Meudon wohnenden englischen Maitresse — denn diesen Menschen gefällt einmal nichts Französisches —: „Mit diesen drei Personen werde ich der patentirten Canaille und den Gelehrten die Köpfe schon zurecht setzen.“

Peyronnets Eintritt in das Ministerium ohne Billese, seinen Chef, erregte eine Art von Skandal unter den zahlreichen Anhängern von diesem. Man schrie über Verrath, Peyronnet aber, statt aller Antwort, begnügte sich, die Achseln zuckend, zu erwidern: „Hält man mich denn für so dumm, daß ich die Kosten des Frühstücks in der Kanzlei aus meiner Tasche bezahlen soll?“

Hierauf war nichts zu erwidern, und man mußte sich fügen. Frankreich durfte jetzt, nach einer solchen drohenden Wahl, auf alles gefaßt seyn, denn in diesem Manne fand man das Princip aller Gewaltthätigkeiten des vorletzten Ministeriums, das Sacrilegien-, Justiz- und Liebesgesetz, die Septennalität ic. wieder.

Der Haß, welchen dieser Minister einflößte, die Art von Schrecken, welchen er erweckte, machten Polignac etwas besorgt und er zitterte, ihn angenommen zu sehen. Eine Folge davon war, daß er, theils auch, um sich in den Augen seiner Partei wieder zu erheben, sich entschloß, die Kammer wieder aufzulösen. Es war eine große Maßregel, deren weitere Wirkungen seine Unfähigkeit ihm nicht einzusehen erlaubte. Er wählte dadurch allein, daß er den Kampf vermied, schon gesiegt zu haben und zweifelte keinen Augenblick daran, seine Gegner würden sich für vollkommen überwunden erachten, weil ihm die Sache angenehm war. Dem gemäß suchte er sich jetzt zu setzen und ließ durch die ihm ergebenen Journale bekannt machen, daß er die Wiedererwählung der 221 nicht gern sehen würde und daß man sie folglich nicht wählen solle. Dieser stumpfsinnige römische Prinz bildete sich ein, Frankreich sey wie sein Wohnzimmer, wo man ihn nur knieend verehrte.

Während die neuen Wahlen sich vorbereiteten, sah sich Polignac indessen nach Hülfe auswärts um; bei der heil. Alliance soll er, wie man sagt, Schutz und Zuflucht im Nothfall gesucht haben, und einer seiner Agenten soll, laut einem unverbürgten Gerüchte, dem Fürsten Metternich einen Vertrag vorgelegt haben, dessen Hauptbestimmungen folgende waren:

1) Es soll Friede und Freundschaft zwischen Sr. apostol. und Sr. allerchristl. Majestät herrschen.

2) Se. Maj. Karl X. verpflichtet sich, für sich und seine Nachfolger, dem Herzog von Reichstadt, im Fall daß der Herzog von Bordeaux ohne Nachkommen stirbe, die Krone von Frankreich zuzuerkennen, und dieß ganz mit Ausschluß aller anderen Linien des Hauses Bourbon.

3) Se. Maj. Karl X. oder seine Nachfolger, garantiren nach dem Ableben des jetzt regierenden Königs von Sardinien die Nachfolge dieses Fürsten, d. h. die Krone Sardinien und Piemont, Sr. kaiserl. königl. Hoheit Franz IV., Erzherzog von Oesterreich und Herzog von Modena, wegen des Rechtes von dessen Gemahlin, der Erzherzogin Marie Beatrix Victorie Josephine, Tochter des verstorbenen Königs Victor Emanuel von Sardinien, und mit Ausschluß des Prinzen von Savoyen, Carignan, welcher als Schadloshaltung eine der griechischen Inseln erhalten soll.

4) Se. allerchristl. Maj. bezahlt während 20 Jahre eine jährliche Summe von 20 Mill. an Se. apost. Maj. als Schadloshaltung für die noch nicht definitiv geregelten Kriegskosten und Verluste.

5) Se. apost. Maj. wird Sr. allerchristl. Maj. eine Armee von 100,000 Mann zu Gebote stellen, welche in zwei Korps, entweder über den Rhein oder über die Alpen einmarschiren wird, um im Innern von Frankreich dazu gebraucht zu werden, den Frieden und die Ruhe aufrecht zu erhalten, welche die verschwornen Liberalen im Begriff stehen zu stören, und die erhaltenden Maaßregeln zu unterstützen, welche die königl. Regierung zu ihrer rechtmäßigen Vertheidigung ergreifen wird.

6) Dieses gänzlich von Frankreich besoldete Heer wird denselben Sold empfangen, welchen die Schweizer-Truppen im Dienst Sr. allerchristl. Majestät empfangen.

7) Dieses Heer wird 5 Jahre in Frankreich bleiben, und Se. allerchristl. Maj. begiebt sich des Rechtes, es früher zurückzusenden, und übergiebt bis dahin zum Unterpand den verschiedenen Chefs der österreichischen Truppen das Kommando der Citadellen von Bayonne, Perpignan, Grenoble, Straßburg, Lille und Besançon.

8) Se. apostol. Maj. wird, wenn Sie von Sr. allerchristl. Maj. dazu aufgefordert werden, die Zahl dieser freundschaftlichen Occupations-Truppen vermehren, und in diesem Fall wird auch das Mehr nach demselben Etat, wie Art. 6 bestimmt, besoldet werden.

Dieses sorgfältig vor aller Augen geheim gehaltene wichtige Actenstück wurde dennoch Hrn. Polignac, welcher seiner Maitresse eine Kopie davon mittheilte, entwendet. Man legte es einem andern Minister vor, der sich jedoch damit begnügte, eine Bewegung des Schmerzes zu machen und halb laut auszurufen: „Dieser Mensch wird Frankreich an den Rand des Verderbens bringen!“ — Seht jetzt, Franzosen, den Verräther, der euch, so zu sagen, an die Fremden verkaufte, bloß um sich das Recht zu erhalten, euch nach Gefallen niederschließen zu können! Jedenfalls würde, diesen Vertrag abzuschließen, versucht worden seyn, wenn man es für nothwendig erachtet hätte; aber man glaubte erst nach dem Zusammentritt der ungesetzlichen Kammer, die man zusammen zu bringen sich bemühte, desselben zu bedürfen, und es war nur um die letzten Dispositionen dieses Vertrages zu reguliren, daß der Graf v. Appony vor einiger Zeit so schnell von Paris nach Johannisberg zum Hn. v. Metternich eilte. Hoffentlich wird dieser Gesandte, der es wagte, unseren ruhmwürdigen Kriegern die Titel zu entziehen, welche sie sich durch große Siege errangen, fernerhin nicht mehr seinen Souverain unter uns repräsentiren! —

Auf der andern Seite unterhandelte Polignac auch mit Spanien; nicht gerade, daß Spanien ihn sehr wirksam hätte unterstützen können, indeß sollte es wenigstens die wilden Banden seiner alten Glaubensarmee an unsre Grenzen schicken und dadurch die Liberalen im Süden in Schach halten. Zur Belohnung sollte dann Spanien in den Pyrenäen das streitige Territorium bekommen, um welches sich, zur ewigen Schande der gestürzten Regierung, die es bereits den Spaniern überließ, die Bearner und Basken jetzt so tapfer schlagen.

(Fortsetzung folgt.)